Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 1845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. 8.8. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 358 | Detmold, Montag, 30. Dezember 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Geleitzug im Nordatlantik angegriffen

Erfolge deutscher Überwasserstreitkräfte — Mehrere Artillerietreffer auf schweren Kreuzer 6000 BRT. versenkt, ein weiterer Dampfer schwer beschädigt — U-Boot versenkte 46000 BRT.

Berlin, 29. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Ueberwasserstreitkräfte melden einen erfolgreichen Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug im Nordatlantik. Es gelang ihnen, einen 6 000-Tonnen-Dampfer durch Einsatz der Artillerie- und Torpedowaffe zu versenken, einen weiteren Dampfer schwer zu beschädigen und in kurzem Gefecht einem feindlichen schweren Kreuzer der starken Deckungsstreitkräfte mehrere schwere Artillerietreffer beizubringen, so daß der Gegner das Gefecht abbrach. Die eigenen Streitkräfte erlitten keine Beschädigungen.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Korvettenkapitän von Stockhausen meldet als Gesamtergebnis einer Fernunternehmung die Versenkung von 46 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Im Verlaufe bewaffneter Aufklärungsflüge warf ein Kampfflugzeug gestern Bomben auf die Kalanlagen von Southampton.

In der letzten Nacht griffen schwächere Kampffliegerverbände eine Hafenstadt an der britischen Kanalküste mit Bomben an.

Ueber dem Reichsgebiet wurden in der vergangenen Nacht keine Bomben abgeworfen. Bombenwürfe im besetzten Gebiet richteten keinen nennenswerten Sachschaden an.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Deutsches Kriegsschiff im Stillen Ozean

Flugzeugverladungen, Phosphat- und Oellager auf der Insel Nauru beschossen

Berlin, 29. Dezember. Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte, daß am 27. Dezember kurz nach Tagesanbruch die Insel Nauru, welche nordwestlich von Neuguinea im Stillen Ozean liegt, von einem feindlichen Schiff angegriffen und heftig beschossen worden sei. Auf der Insel, die seit 1888 Deutschland gehörte, aber seit 1920 britisches Mandatsgebiet ist, seien beträchtliche Sachschäden entstanden, jedoch ohne Menschenverluste.

Ergänzend teilte der australische Marineminister Hughes mit, daß das Schiff vor der Beschießung von Nauru die deutsche Flagge hißte. Vor Feuereröffnung habe es eine drahtlose Warnung abgegeben, die Funkstation der Insel dürfe nicht bedient werden. Dann habe das deutsche Kriegsschiff auf Flugzeuge, die zum Verladen bestimmt gewesen seien, sowie auf Phosphat- und Oellager geschossen, jedoch nicht auf Privathäuser.

Nach Ausführung der wirkungsvollen Beschießung entfernte sich das deutsche Kriegsschiff unbeschädigt und unverfolgt wieder.

Mit der obigen Feststellung des australischen Marineministers Hughes wird auch von gegnerischer Seite bestätigt, daß ein deutsches Kriegsschiff selbstverständlich nur unter deutscher Kriegsflagge Kampfhandlungen durchführt. Anderslautende Meldungen der feindlichen Agitation sind falsch.

„Eine wahre Hölle"

Britische Augenzeugen über den Großangriff auf Manchester

Stockholm, 29. Dezember. Im englischen Nachrichtendienst berichteten britische Augenzeugen über den kürzlichen deutschen Großangriff auf Manchester. Ihre Behauptungen geben immerhin schon ein deutlicheres Bild von dem Umfang der Zerstörungen an kriegswichtigen Einrichtungen als die stereotypen Angaben der amtlichen britischen Berichte mit ihren beschädigten „Gebäuden" und „verbreiteten Schäden".

Ein Dachbeobachter schilderte u. a., daß eine schwere Bombe etwa 120 Meter von seinem Ausschtspostten in ein großes Fabrikgebäude eingeschlagen und dort explodiert sei. Sofort sei in der Fabrik Feuer ausgebrochen, das sich in kürzester Zeit so stark ausgedehnt habe, daß das ganze Gebäude bald „einer wahren Hölle" geglichen habe.

Aehnliche Brände seien in der näheren oder weiteren Entfernung von seinem Aussichtspunkt aus in Manchester zu beobachten gewesen. Erst nach dreistündiger Arbeit hätten die Löscharbeiten der Feuerwehren „teilweise Erfolg" gehabt. Während der ganzen Nacht sei der Himmel über Manchester vom Widerschein der Brände taghell erleuchtet gewesen. Viele der Brände seien bei Tagesanbruch noch nicht gelöscht gewesen.

Ein anderer Beobachter erklärte im Anschluß daran, in Manchester gebe es jetzt nach diesem heftigen Luftangriff sehr viel zu tun. Der angerichtete Schaden sei gewaltig und die Störungen, die das öffentliche Leben erfahren habe, hätten „kein geringes Ausmaß" angenommen. Viele Leute seien arbeitslos geworden, da ihre Arbeitsplätze zerstört seien.

Vier Stunden Bombenregen über London

Stockholm, 29 Dezember. Die schwedische Sonntagspresse beschäftigt sich weiter mit dem letzten deutschen Luftgroßangriff auf London in der Nacht zum Sonnabend. An Heftigkeit könne dieser deutsche Luftangriff, so schreibt der Londoner Eigenberichterstatter von „Svenska Dagbladet", mit den schwersten Angriffen verglichen werden, die deutscherseits seit dem September erfolgt seien.

Auch „Dagens Nyheter" unterstreicht in einem Londoner Eigenbericht die Heftigkeit des deutschen Luftangriffes. Wenn auch verhältnismäßig kurz, so sei der deutsche Angriff doch außerordentlich intensiv gewesen. Es seien mehr Flugzeuge als gewöhnlich über London erschienen. Ununterbrochen sei vier Stunden lang der Bombenregen niedergegangen. Das Ziel des deutschen Angriffes sei der östliche Teil Londons gewesen. Der Feuerschein der gewaltigen Brände sei so gewaltig gewesen, daß er Tageshelle verbreitete.

Auch der Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" weist auf die großen, durch den deutschen Angriff entstandenen Brände hin, die die Feuerwehr nicht sofort habe wirkungsvoll bekämpfen können. Deshalb seien wiederum größte Schäden entstanden.

Dafür ist es zu spät!

„Soziale" Töne von der Plutokrateninsel.

Stockholm, 29. Dezember. Nachdem bereits der britische Plutokratenking in seiner Weihnachtsbotschaft den reichlich komisch anmutenden Versuch unternommen hat, durch geistlose Uebernahme des nationalsozialistischen Begriffes der Volksgemeinschaft „soziales" Empfinden zu heucheln, will man in den Kreisen der sogenannten britischen „Volksvertretung", dem von der herrschenden Geldsackclique ausgehaltenen Unterhaus, jetzt anscheinend in ähnlicher Weise den bereits endgültig verpaßten Anschluß an die neue Zeit erreichen.

So trat der liberale Unterhausabgeordnete Sir Richard Acland kürzlich in einer Rede mit der für England ungewöhnlichen Forderung einer Verstaatlichung der Bergwerke, Eisenbahnen, Banken und der Schwerindustrie ein. Er gab dafür laut „Daily Herald" folgende verblüffende Begründung: „Hitler kämpft in diesem Krieg mit einer neuen Idee. Ist es nicht Zeit, daß auch wir daran gehen, unsere bewaffneten Kräfte mit der Macht einer neuen Idee zu verstärken? Hitler hat triumphiert, weil er darauf ausging, die alte Ordnung zur Hölle zu jagen. Wir werden niemals den Enthusiasmus unseres eigenen Volkes und der Völker Europas aufstacheln, ihn zu schlagen, wenn jede Handlung unserer nationalen Politik zeigt, daß wir es nicht wagen, jene alte Ordnung anzutasten Wir wollen ein Europa von freien Arbeitern und Bauern, frei von der Regierung der Großgrundbesitzer, der Geldlords, der internationalen Monopolisten und der Industriemagnaten, deren Patriotismus, deren Moral und Grundsätze von einem beherrscht werden: von der Möglichkeit von Profiten!"

Es gehört schon die ganze geistige Ueberheblichkeit und Borniertheit der britischen Plutokratenkaste dazu, zu glauben, daß man durch seelenlose Kopierung und verlogene Phrasen eine neue Idee herbeizaubern kann, nachdem das alte plutokratische System hoffnungslos abgewirtschaftet hat. Für derartige Pläne und Absichten ist es — selbst wenn sie ehrlich gemeint wären — für England rettungslos zu spät.

Genau das Gegenteil erreicht

Der Bostoner Sender zu dem mißglückten Anbiederungsversuch Churchills an Italien

Rom, 29. Dezember. Die römische Informationsagentur Aroi schreibt u. a.: Es ist interessant, daß auch in den Vereinigten Staaten nach dem überstürzten Aufbauschen der Sensationspresse die letzten offiziellen, von englischer Seite an das italienische Volk gerichteten Manifestationen als negativ betrachtet werden. Man gibt vielmehr zu, daß diese Kundgebungen genau das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht haben. Typisch dafür sei z. B. die Sendung des Bostoner Rundfunks vom 27. Dezember um 22.30 Uhr gewesen, in der festgestellt worden sei, daß beim italienischen Volk, besonders in den letzten Wochen, der Krieg erst recht an Volkstümlichkeit gewonnen habe, und daß die Italiener mehr denn je empfunden hätten, daß dieser Krieg ihr Krieg sei. Die Italiener erlebten das Schicksal ihrer Soldaten mit und wünschten alles zu tun, um sie zu stärken und zu stützen. In England dagegen, so hieß es in der amerikanischen Rundfunksendung weiter, tue man in diesem Augenblick alles, um sich den Haß des italienischen Volkes zuzuziehen, jenen Haß, der 1935 den äthiopischen Feldzug, der zum Scheitern verurteilt schien, in einen Sieg umwandelte. Heute begehe England den gleichen Fehler. In England sei neuerdings Eden zum Außenminister ernannt worden, eben jener Eden, dessen Name so eng mit dem äthiopischen Feldzug verknüpft sei.

Auch die Botschaft Churchills habe wirklich nicht den Beifall der Italiener gefunden. Diesem Appell stehe der freimütige und klare Bericht des Marschalls Graziani gegenüber, wie tapfer sich die italienischen Soldaten unter äußerst schwierigen Bedingungen gegen bedeutende Kräfte schlagen, und selbstverständlich strebten die Gefühle der Italiener ihren tapfer kämpfenden Soldaten zu.

In einer anderen amerikanischen Rundfunksendung aus Boston am 27. Dezember um 22 Uhr habe man sich auch mit den Gefangenen beschäftigt, die die Engländer in der großen Schlacht der Marmarika gemacht haben, die übrigens zu ¾ aus Arabern der libyschen Divisionen bestünden. Unter die Italiener wurde unter offener Verletzung des Artikels 3 der Genfer Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen der Text der verführerischen Worte Churchills verteilt. In der Sendung sei aber auch festgestellt worden, daß unverdächtige nordamerikanische Zeugen erklären, zahlreiche Informationen erhalten zu haben, wonach „die italienischen Offiziere treu und ergeben zu Mussolini stehen und sich bemühen, den Krieg gegen Griechenland zu erläutern" und daß „die jungen Offiziere glühende Faschisten sind und die Soldaten niemals auch nur ein Wort gegen den Duce und das faschistische Regime sagen". Die Bostoner Sendung schloß mit der Feststellung: „Die Engländer, die durch den Mund ihres Ministerpräsidenten bisher nur Beweise ihres absoluten Unverständnisses gegeben haben, werden die Italiener als unerbittliche Feinde kennenlernen, die entschlossen sind, bis zum Siege zu kämpfen."



Der Führer am Heiligabend bei seinen Soldaten.

Am 24. Dezember weilte der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht bei unseren Soldaten an der Front. Hier spricht der Führer in einer festlich geschmückten Halle zu den tapferen Jagdfliegern der Luftwaffe. (Presse-Hoffmann-M.)

Querschnitt des Tages

In Rom ist die erste Nummer einer zweisprachigen italienisch-arabischen Zeitschrift erschienen, die den Titel „Die arabische Welt" trägt. Das Heft enthält Beiträge führender italienischer und arabischer Persönlichkeiten.

An der Mündung der Piave in das Adriatische Meer wurde in Anwesenheit des Herzogs von Genua, des italienischen Außenministers Graf Ciano, des faschistischen Parteisekretärs und zahlreicher Persönlichkeiten der faschistischen Partei das Fischerdorf Cortellazzo eingeweiht, das in den letzten Monaten erbaut wurde und den Namen des Vaters des italienischen Außenministers tragen wird, der in der dortigen Gegend seine Marinelaufbahn begann.

Der finnische Dampfer „Oscar Midling" (2 200 BRT.) wird mit einer Besatzung von 30 Mann vermißt. Man vermutet in Finnland, daß er durch Auflaufen auf eine Mine oder Torpedierung versenkt worden ist.

Der französische Fliegergeneral Romatet, der an Stelle von General Vuillemin zum Generalstabschef der Luftwaffe interimistisch ernannt worden war, ist in dieser Stellung nun bestätigt und zum Divisionsgeneral der Luftwaffe ernannt worden. Romatet gehört der französischen Luftwaffe seit 1916 an und war im Weltkrieg Jagdflieger.

Wavell warnt vor Optimismus

Als kalte Dusche nach den Begeisterungsdelirien der britischen Propaganda wirkt ein Aufruf des Oberkommandierenden der britischen Nahoststreitkräfte, des Generals Wavell, in dem vor leichtfertigem Optimismus über die weitere Entwicklung der Kämpfe in der Marmarica gewarnt wird. Große Schwierigkeiten, sagt Wavell voraus, erwarten die britischen Truppen. Gleichzeitig muß der englische Wehrmachtbericht des Hauptquartiers Kairo zugeben, daß die militärische Aktivität der Italiener fortwährend wächst und Bardia hartnäckig Widerstand leistet. Seit zwei Wochen verteidigen sich die heldenhaften Verteidiger Bardias unter General Bergonzoli erbittert gegen die britischen Panzerdivisionen. Das tief gestaffelte, allseitig gesicherte Schanzensystem von Bardia konnte durch die wütenden Angriffe der britischen Panzerwagen, die vergeblich nach Umgehungs- und Manövriermöglichkeiten suchten, nicht überwunden werden. Die Massenlandung englischer Streitkräfte, die nach Ansicht der italienischen Presse mit Sicherheit beabsichtigt war, mußte abgeblasen werden.

Die deutsche Wirtschaft an der Jahreswende

Von Dr. Heino Kohl

In der Proklamation am 11. September 1935 in Nürnberg sagte der Führer: „Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Verwaltung sind alle nur Mittel zum Zweck. Der Zweck heißt: Erhaltung der Nation." Alle politischen, wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung sind von Beginn an auf diese Zielsetzung gerichtet gewesen. Die bis zum letzten durchgeführte Konzentration der Kräfte kommt vor allem auf politischem Gebiete zum Ausdruck, wo die Willensäußerung des autoritären Regimes ihren sinnfälligsten Niederschlag findet. Aber auch auf das wirtschaftliche Gebiet mußte diese Kräftezusammenfassung in erkennbarer Weise ausstrahlen Blieb auch die privatwirtschaftliche Organisation erhalten, so wurde aber doch durch eine entsprechende Organisation die gesamte Wirtschaft in allen ihren Sektoren auf die staatliche Zielsetzung ausgerichtet. Ob Großunternehmen, ob Kleinbetrieb, ob Betriebsführer oder Arbeiter — deren Stellung wird im übrigen im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit einheitlig umrissen —, sie alle sind über den organisatorischen Apparat aufs engste der staatlichen Befehlsgewalt unterworfen. Selbst der letzte Verbraucher vermochte sich ihr bereits in Friedenszeiten nicht zu entziehen. Die staatliche Zielsetzung machte es vom Tage der Machtergreifung an notwendig, daß keiner in Deutschland ein müßiges Leben führen konnte. Die Opfer, die der einzelne in den Jahren des politischen und wirtschaftlichen Neuaufbaues seit 1933 bringen mußte, haben aber ihre Früchte getragen, wuchs doch auch die Wirtschaftskraft von Jahr zu Jahr — dieses Anwachsen findet seinen Ausgang in dem gewaltigen Vierjahresplan, der im letzten Jahr noch weiterhin verstärkt ist — und ihr haben wir nun den kriegswirtschaftlichen Vorsprung zu verdanken, den einzuholen es England nicht gelingen kann. England setzt daher in immer stärkerem Maße seine Hoffnungen auf Amerika, das England wohl bis zu einem gewissen Grade finanziell unter die Arme greifen kann, indessen aber die Wirkungen der deutschen Gegenblockade, die England so außerordentlich fühlbar verspürt und zu denen sich trotz der schlechten Jahreszeit die katastrophalen Folgen der anhaltenden Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe auf die bedeutendsten Rüstungszentren gesellen, nicht auszugleichen vermag. So arbeitet fortlaufend „General Zeit" nicht mit, sondern gegen England

Dieses Bild zeigt sich nach Eintritt in den zweiten Kriegswinter, nachdem das jetzt zu Ende gegangene Jahr 1940 in erhöhtem Maße im Zeichen einer auf höchsten Touren laufenden Kriegswirtschaft gestanden hat, deren Kennzeichen eine von Monat zu Monat, ja von Tag zu Tag weiter wachsende Wirtschaftskraft ist. In diesen Tagen kann nochmals mit Genugtuung die Tatsache der kraftvollen Lage der deutschen Wirtschaft unterstrichen werden.

Der zweite Kriegswinter weist in wirtschaftlicher Hinsicht kein anderes Bild auf als der erste. Was speziell die Lage auf dem ernährungswirtschaftlichen Gebiet anbelangt, so hat erst kürzlich Minister Darré darauf hingewiesen, daß infolge eines klaren Ueberblicks über unsere Versorgungsmöglichkeiten auf dem Lebensmittelgebiet vertrauensvoll die entsprechenden Dispositionen getroffen werden können Im Gegensatz zu England, das in steigendem Maße zu scharfen Rationierungen und Beschränkungen schreiten muß, wobei das von einer kleinen plutokratischen Schicht in den Krieg hineingezogene englische Volk einer weiteren Verschlechterung in bezug auf die Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern sich gegenüber sieht, hat Deutschland seine Rationierungssätze aufrechterhalten, ja zum Teil im Laufe der Sommermonate zu Erhöhungen schreiten können. Diese konstante Linie muß als ein Zeichen organisatorischer Stärke gewertet werden. Demgegenüber fehlte im Weltkriege die schlagkräftige Organisation der Kriegsernährungswirtschaft. Es sei in diesem Zusammenhang eingeschaltet, daß mit der Beschränkung und Lenkung des Verbrauches Hand in Hand eine dementsprechende Gestaltung des Preisgebarens eines jeden einzelnen gehen muß. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat erst in allerjüngster Zeit wieder eine Reihe von Verordnungen bzw. Anordnungen auf dem Gebiet der Preisbildung und Preisüberwachung im Kriege erlassen, um der vielfach stark gelockerten Preisdisziplin wirksam entgegenzutreten, und der Preisbildungskommissar erwartet von den Preisbehörden, daß sie den Preisverstößen jeder Art, die sich leider gehäuft haben, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten. Um wieder auf unsere Ernährungswirtschaft zurückzukommen, so sei nochmals festgestellt, daß in Deutschland, wie auch kürzlich das Institut für Konjunkturforschung nachdrücklichst hervorhob, die Kriegsernährung durch die straffe Organisation von Produktion und Verbrauch unbedingt gesichert ist.

Das Institut erinnert weiterhin an die Tatsache, daß die Schaffung Großdeutschlands bereits vor Kriegsausbruch eine wesentliche Stärkung der Ernährungswirtschaft bedeutete. Der Krieg selbst brachte durch die Eroberung Polens schon am Anfang weitere Vorteile. Diese wurden verstärkt durch die spätere Abschnürung Englands von fast allen kontinental-europäischen Ausfuhrüberschüssen an Nahrungsmitteln. Ein Teil dieser Mengen steht jetzt den kontinental-europäischen Zuschußländern als willkommene Bereicherung ihrer eigenen Ernährungswirtschaft zur Verfügung. Durch den zielbewußten Einsatz aller Möglichkeiten zur Erhöhung der Selbstversorgung mit Lebensmitteln wird, wie das Institut für Konjunkturforschung bei dieser Gelegenheit mit unterstreicht, die Blockadefestigkeit auch Kontinentaleuropas gewährleistet. Außerdem kann aber von einer eigentlichen Blockade, wie sie im Weltkrieg bestand, keine Rede mehr sein, denn die Tür nach dem Osten, Süden und Südosten ist weit offen, und umgekehrt ist das Loch im Nordwesten, durch das große Lebensmittelmengen nach England abströmten, diesmal verstopft. Erinnern wir uns im Rahmen unseres Rückblickes auf 1940 nur an die vor wenigen Wochen getroffene Vereinbarung über die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet, wonach unter anderem die italienischen Erzeuger in die Lage versetzt werden sollen, auf Grund eines langfristigen Erzeugungsprogrammes sich mehr und besser als bisher auf die Erzeugnisse des deutschen Marktes einzustellen Des ferneren sieht das ebenfalls vor kurzem bekanntgegebene

Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplanes eine Fortsetzung der bereits bestehenden Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Hebung der Erzeugung vor. So wird die deutsche Regierung der rumänischen unter anderem landwirtschaftliche Fachleute zur Verfügung stellen.

Im Zuge des Rückblicks auf das verflossene Jahr ist vor allem die Tatsache einer machtvollen Entfaltung der kriegswirtschaftlichen Tätigkeit der Wehrmacht hervorzuheben. Die deutsche Wehrmacht steht heute im wahrsten Sinne des Wortes im Dienste der Wirtschaftssteuerung. Ein Vergleich mit dem Weltkriege würde ein absolut schiefes Bild ergeben, es handelt sich vielmehr um etwas durchaus Neuartiges. Aus der Mitwirkung beim Aufbau der Kriegswirtschaft im Frieden ist im Zuge der Entwicklung der gesamten Wirtschaft zur Kriegswirtschaft und damit eines gegenüber Friedenszeiten erheblich größeren Teils der Erzeugung zur Rüstungsproduktion ein Höchstmaß der Einschaltung geworden. Die wirtschaftliche Tätigkeit der Wehrmacht ist aber darüber hinaus, das heißt den Rahmen des heimatlichen Sektors sprengend, besonders deutlich im Lande des Gegners selbst sowie in den von unseren Truppen besetzten Gebieten in die Erscheinung getreten. Diese Feststellung gilt bereits für Polen. Der Feldzug im Westen hat zu einer noch weit stärkeren Aktivierung dieser Tätigkeit geführt. Es galt, die vorhandenen Produktionskapazitäten sowie die vorgefundenen Vorräte zu erhalten, die unter Kriegseinwirkungen gelittenen Betriebe wieder in Gang zu bringen, sowie eine Umstellung auf die deutschen Verhältnisse herbeizuführen, woraus nicht zuletzt sich eine beträchtliche Verstärkung des deutschen Wirtschaftspotentials ergibt.

Zusammenfassend läßt sich gerade im Hinblick darauf sagen, daß die Lage der deutschen Wirtschaft an der Jahreswende 1940/41 eine äußerst kraftvolle ist. Als Faktoren, die u. a. mitbestimmend für diese kraftvolle Lage sind, seien die heimische Produktionsstärke, die durch eine Reihe von Maßnahmen untermauert ist, genannt, ferner die Einbeziehung der europäischen Produktionskapazität sowie der Vorräte eines großen Teils Europas in unser Rüstungspotential. Die zentrale Steuerung, die notwendig ist, wobei Härten gewiß auftreten, schafft so die Voraussetzung zu einer weiteren kriegswirtschaftlichen Entfaltung, die Lähmungserscheinungen nicht kennt, sondern immer neue Auftriebsmomente in die Waagschale zu werfen in der Lage ist. Diese wirtschaftliche Stärke, verbunden mit der militärischen, sichert uns den Endsieg.

*

„Die Notwendigkeit des völkischen und nationalen Lebens und damit auch des wirtschaftlichen Gleichgewichts habe man erst nach dem Weltkrieg wieder neu erkannt, und der Mensch sei wiederum als Herr der Materie eingesetzt worden. Die Zeit von 1919 bis 1939 sei als Zwischenperiode aufzufassen. Der Wunsch der alternden Länder habe darin bestanden, den auf den Raubzügen des 19. Jahrhunderts aufgebauten Kapitalismus und Plutokratismus zu erhalten. Nationalsozialismus und Faschismus seien aber zum Kampf angetreten, um neue Lebensgrundlagen zu schaffen." Diese Worte des Generalreferenten im Reichswirtschaftsministerium und Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Kottbus, Kehrl, auf der diesjährigen Tagung der Präsidenten der deutschen Industrie- und Handelskammern kennzeichnen treffend die Situation. Die Achsenmächte kämpfen für eine endgültige Sicherstellung ihrer Lebensbedürfnisse. Deutschland führt keinen imperialistischen Krieg. Der siegreiche Ausgang dieses gewaltigen Ringens um die Zukunft des deutschen Volkes wird England für immer vom europäischen Kontinent verdrängen. Präsident Kehrl hat durchaus recht mit seiner Feststellung, daß wir zu einer neuen Welt der europäischen Zusammenarbeit der Großräume und der Großraumwirtschaft vorstoßen. Da selbst bei allen Anstrengungen zur größtmöglichen Bedarfsdeckung im eigenen Raum der Bedarf des europäischen Raumes mit ständig steigendem Lebensstandard — das neue Altersversorgungswerk, dessen Grundzüge Dr. Ley bereits mitgeteilt hat, das zukünftige Wohnungsbauprogramm, die Besiedlung des Ostens usw., um nur einige der kommenden Maßnahmen zu nennen, werden den Standard gewaltig heben — immer größer wird, so ist doch nach dem Kriege noch genügender Spielraum für die Aus- und Einfuhr gegenüber Rußland, Ostasien, Südamerika und auch Nordamerika vorhanden. Deutschland denkt gar nicht daran, in die wirtschaftliche Sphäre der einzelnen Länder einzudringen.

Schon heute zeichnet sich somit die zukünftige wirtschaftliche Gestaltung Europas ab. Ueber die näheren Einzelheiten der wirtschaftlichen Neugestaltung kann selbstredend erst nach dem Kriege gesprochen werden. Daß mit dem Ausfall des Pfundes aus dem europäischen Zahlungsverkehr und der Kapitalwirtschaft auch die Schaffung einer neuen währungspolitischen Grundlage zur näheren Erörterung stehen dürfte, liegt gleichfalls auf der Hand. Reichswirtschaftsminister Funk äußerte sich vor einiger Zeit einmal dahingehend, daß es Deutschlands Absicht ist, der Reichsmark in einem großzügig auszubauenden europäischen Verrechnungsverkehr eine führende Rolle zu übertragen. Ist es doch schon so im gegenwärtigen Zeitpunkt, daß das Zentral-Clearing Berlin in zunehmendem Ausbau begriffen ist; dieses Clearing ist die Grundlage der neuen europäischen Währungsordnung.

*

Noch ist Kampf die Parole. Die deutsche Wirtschaft aber wird, solange England noch nicht endgültig am Boden liegt, in ihren Anstrengungen nicht erlahmen. Sie wird weiter wie bisher zu einem guten Teil zum Sieg der deutschen Waffen beitragen.

Artillerietätigkeit an der Front von Bardia

Zwei englische Kriegsschiffe von italienischen Lufttorpedos getroffen

Rom, 29. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika an der Front von Bardia erhöhte Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Bei Aktionen unserer motorisierten Kolonnen wurden in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe in der Wüstengegend einige feindliche Panzerwagen zerstört.

Zwei unserer Torpedoflugzeuge haben einen Monitor und ein Torpedoboot angegriffen und getroffen.

Eines unserer Jagdflugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters. Feindliche Streitkräfte sind durch unser Artilleriefeuer zersprengt worden.

Abteilungen unserer Luftwaffe haben bedeutende Stützpunkte des Feindes im Mittelmeer getroffen.

In Ostafrika Artillerie- und Kavalleriepatrouillentätigkeit an der Sudan-Grenze.

Eine Jagdformation hat im Tiefflug einen Angriff auf in Fahrt befindliche, mit Truppen besetzte Autokolonnen ausgeführt und mit MG.-Feuer einige Kraftwagen in Brand gesetzt. Im Luftkampf mit fünf Jägern vom Gloster-Typ wurden vier abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben einige Ortschaften in Aethiopien bombardiert, ohne Schaden anzurichten.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Verschleierung, Verheimlichung, Bluff

Mailand, 29. Dezember. So wie die englische Agitation im Jahre 1917 alles unternommen habe, das irnere Drama Englands zu verheimlichen, so baue die britische Agitation von heute alles auf Verschleierung, Verheimlichung und Bluff auf, schreibt „Popolo d'Italia". Der Bluff sei typisch englisch. Der Brite habe sich im Laufe der Jahrhunderte auf den Bluff spezialisiert. Er täusche mit ihm, er verteidige sich mit ihm, er manövriere mit dem Bluff und nehme beim Gebrauch des Bluffs sogar die Haltung eines Clowns an. Aber die Tragödie Englands sei viel größer, als es den Anschein habe. Die deutschen Flugzeuggeschwader verwandelten viele Bezirke Londons in Trümmerhaufen, Coventry, Birmingham, Portsmouth, Southampton, Plymouth, Sheffield und Bristol seien tote Städte, und die Engländer hätten keine Möglichkeit, die fortgesetzte „Coventrierung" ihrer Industriestädte zu verhindern. Die Blockade gegen England mache sich immer schärfer bemerkbar, zumal die Zahl der Unterseeboote der Achse von Monat zu Monat steige und an der Unterwasserblockade Englands jetzt auch italienische U-Boote teilnehmen.

Systematische und unerbittliche Luftbombardements, die See- und Luftblockade, die Gefahr einer radikalen Abrechnung und ein von Monat zu Monat immer stärker „sanktioniertes" Leben, das seien die Aussichten der Briten in dieser Phase des Krieges. Zudem könne das moderne Karthago angesichts der Gefahr nicht alle seine Reserven einsetzen. Italien halte an den verschiedenen Fronten ungeheure militärische Streitkräfte in Schach, die auf nicht weniger als 1 500 Flugzeuge, 425 000 Soldaten und eine halbe Million Tonnen Kriegsschiffe zu veranschlagen seien. Alles, was der heldenmütige italienische Widerstand im Mittelmeer und in Afrika festlege, werde der Verteidigung der Pirateninsel entzogen

Vollmachten für das Agrar-Ministerium

Rom, 29. Dezember. Die gesamte Regelung der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Italiens wurde einer Verordnung zufolge dem Landwirtschaftsministerium übertragen, das mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet wurde. Somit untersteht die Verteilung aller Lebensmittel von der Erzeugung bis zum Verbrauch, für die Wehrmacht und für die Zivilbevölkerung diesem Ministerium, das auch die Ausfuhr und Preisbildung bestimmt.

Gleichzeitig wurden die Strafen für Hamstern und andere Vergehen gegen die Versorgung des Landes verdreifacht, wobei für schwere Verfehlungen von dem Staatsgerichtshof die Todesstrafe verhängt werden kann.

Steuerreform in Spanien

Erhöhung der bisherigen Steuern — Einführung neuer Abgaben

hd. **Madrid, 29. Dezember.** Spanien konnte bis heute als ein Dorado für Steuerzahler betrachtet werden. Wohl kannte es direkte und indirekte Steuern, aber die direkten Steuern waren niedrig und wurden erstaunlich willkürlich entrichtet und brachten wenig ein. Die indirekten Steuern betrafen nicht allzu viele Artikel. Nach dem im Staatsanzeiger verkündeten Gesetz will der Staat eine Steuerreform beginnen, wobei das Beispiel anderer europäischer Länder ausdrücklich als Vorbild benützt wird. Hand in Hand geht ein weiterer Ausbau der Steuerbehörden und eine wesentliche Verschärfung der Steuererhebung.

Wie notwendig für den Staat eine neue Steuerhandhabung ist, geht aus der Gesetzespräambel hervor, die ausführt, daß Spaniens Volksvermögen an Grund und Boden nach den bisherigen Steuerentrichtungen auf höchstens 50 000 Millionen Peseten errechnet werden konnte, das ganz augenscheinlich weit hinter den Tatsachen zurückblieb. Möglich wurde dies aber u. a., weil rund die Hälfte des Besitzes der Grundbesitzer nicht katastriert, sondern nur geschätzt ist, und dies noch offensichtlich in steuerfeindlichem Sinn. Doch nach dem neuen Gesetz soll nicht nur der Grundbesitz zur gerechteren Steuerzahlung herangezogen werden, sondern auch die Industrie und jede einzelne Person. Eine tief einschneidende Neuerung für Spanien bedeutet die Steuertariftstaffelung auf Renten mit Sonderzuschlägen für Junggesellen. In Zukunft muß für Jahresrenten von 700 000 Peseten aufwärts ein Steuersatz von 7,5 Proz. bis zu 40 Proz., die einer Jahresrente von über eine Million Peseten entspricht, bezahlt werden.

Die Steuern für ländlichen Grundbesitz sind charakteristischerweise für katastrierten Grundbesitz um 25 Proz. des bisherigen Satzes, für nur geschätzten Boden jedoch um 45—50 Proz. hinaufgesetzt. Die Industriesteuer erfährt praktisch eine Erhöhung von 75 Proz. in der ersten Tarifgruppe, und von 50 Proz. in den übrigen Tarifgruppen. Die allgemeine Gewinnsteuer sieht eine Staffelung vor, die zwischen 11—25 Proz. des Gesamtgewinnes schwankt. Auch auf die Dividende der Aktiengesellschaften wird eine zwischen 6 und 17,25 Proz. sich aufwärts bewegende Steuer gelegt. An indirekten Steuern werden nicht weniger als 23 neu geschaffen. Erfaßt werden davon u. a.: Konserven, Flaschenweine, Fruchtweine, Blei, Kupfer, Seife, Zement, Glas, elektrische Lampen, Luxusstoffe und Luxushüte, Papier, Karton, Telephon. Die angesetzten Steuersätze halten sich zumeist zwischen 5 und 10 Proz. Schließlich wird noch der Preis für elektrisches Licht hinaufgesetzt und müssen Privatkraftwagen mit mehr als 16 Pferdekräften sich eine bedeutend höhergestufte Steuermarke gefallen lassen.

Unser Funkdienst meldet:

Die rumänische Regierung hat die Registrierung von Lehrverträgen jüdischer Lehrlinge bis auf weiteres eingestellt. Die Eintragungen solcher Verträge, die nach dem 26. November 1940 erfolgt sind, werden annulliert.

Das Labour-Hauptblatt „Daily Herald" bringt eine Karikatur, die Bände spricht. Man sieht eine ziemlich wohlgenährte Dame im Pelzmantel mit einem Einkaufsnetz, das Zitronen enthält, eine in England jetzt normalerweise überhaupt nicht erhältliche Frucht. Ihr Chauffeur öffnet den Schlag der Limousine, der Händler verbeugt sich fast bis zum Erdboden. Rundherum steht man eine hundertköpfige Menschenmenge, die den Mund vor Erstaunen aufreißt.

Wie Tass berichtet, sind bei den in diesem Jahr durchgeführten geologischen Untersuchungen in Ostsibirien eine Reihe neuer Vorkommen von Eisen- und Mangan-Erzen, Gold, Zinn, Kohle usw. ermittelt worden. Bei dem Dorf Nishne-Ilimsk im Gebiet von Irkutsk sei ein großes Eisenerzvorkommen entdeckt worden, das auf 350 Millionen Tonnen geschätzt wird.

Der neue Präsident des spanischen Roten Kreuzes, Dr. Suner, wurde am Sonnabend in sein neues Amt eingeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Rechenschaftsbericht verlesen, aus dem sich ergab, daß die 90 Ambulatorien des Roten Kreuzes in Spanien in kurzer Zeit dank der Hilfe des Staates auf 486 vermehrt werden konnten. Das Rote Kreuz verfüge außerdem augenblicklich über ein großes Zentralhospital in Madrid sowie über 100 Ambulanzen.

Heftige Stürme toben an der Westküste Nordamerikas und über Mittelamerika und dem Golf von Mexiko. Meldungen über schwere Schäden laufen ein aus Kalifornien, Florida, Kuba und von anderen Stellen. Bisher zählt man 20 Tote und Hunderte von Verletzten.

Die Kältewelle in Spanien hält weiterhin an. In der vergangenen Nacht wurden in verschiedenen Gegenden Spaniens Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad unter Null gemessen. In Huesca und anderen Provinzen hat der starke Frost großen Schaden unter der Aussaat angerichtet.

Britische Willkürakte

in der amerikanischen Sicherheitszone.

Berlin, 28. Dezember. In den letzten Wochen haben englische Kriegsschiffe in der Nähe der Küsten der amerikanischen Staaten wiederum kriegerische Aktionen vorgenommen, aus denen sich eindeutig ergibt, daß die britische Regierung nicht gewillt ist, die von ihr gegenüber den Grundgedanken der Deklaration von Panama von Anfang an eingenommene ablehnende Haltung zu ändern.

In der Panama-Erklärung vom 3. Oktober 1939 wurde bekanntlich eine 300-Meilen-Sicherheitszone von den beteiligten amerikanischen Regierungen proklamiert.

Innerhalb dieser Zone hat am 1. Dezember 1940 ein englisches Kriegsschiff den brasilianischen Dampfer „Itape" bei San Thome auf der Fahrt von einem brasilianischen Hafen nach einem anderen brasilianischen Hafen angehalten und 22 Reichsangehörige gewaltsam von Bord geholt. Am 8. Dezember sind der deutsche Handelsdampfer „Idarwald" und am 12. Dezember der deutsche Handelsdampfer „Rhein" durch die Einwirkung feindlicher Kriegsschiffe an der Südküste von Kuba verloren gegangen. Die Meldungen, daß ein amerikanisches Kriegsschiff Zeuge der kriegerischen Aktionen gegen den Dampfer „Rhein" innerhalb der panamerikanischen Sicherheitszone gewesen ist, sind unwidersprochen geblieben. Daß es sich hierbei nicht um einen Einzelfall handelt, die britische Regierung vielmehr im Grundsatz nicht gewillt ist, die Sicherheitszone zu respektieren, geht aus der Tatsache hervor, daß die Sicherheitszone in zahlreichen Fällen von englischer Seite durch Kriegshandlungen gegen deutsche Schiffe systematisch verletzt worden ist.

Solche Aktionen wurden am 24. Oktober 1939 gegen den deutschen Tankdampfer „Emmy Friedrich", am 6. Dezember 1939 gegen den Dampfer „Ussukama", am 15. Dezember 1939 gegen das Motorschiff „Düsseldorf", am 19. Dezember 1939 gegen die Dampfer „Arauca" und „Columbus", am 13. Februar 1940 gegen den Dampfer „Wakamae", am 1. März 1940 gegen den Dampfer „Troja" und gegen das Motorschiff „Heidelberg", am 8. März 1940 gegen das Motorschiff „Hannover" und am 26. September 1940 gegen das Motorschiff „Weser" durchgeführt.

Das Interesse des amerikanischen Kontinents und darüber hinaus der ganzen Welt ist auf diese ständigen britischen Willkürakte gerichtet. Angesichts der sich häufenden Verletzungen der Sicherheitszone durch englische Kriegsschiffe hat der Vorsitzende des Interamerikanischen Neutralitätsausschusses, der brasilianische Botschafter Mello Franco, auf der Sitzung vom 20. Dezember dieses Jahres in Rio die Anwendung finanzieller und wirtschaftlicher Sanktionen zur stärkeren Sicherung einer wirksamen Beachtung der amerikanischen Sicherheitszone befürwortet. Der Vorschlag wurde von dem chilenischen Delegierten lebhaft unterstützt. Da wegen der Erkrankung eines Delegierten eine Beschlußfassung nicht erfolgen konnte, wurde die Sitzung auf den 10. Januar nächsten Jahres vertagt.

Nur bis Herbst 1941

Die Prüfung der englischen Guthaben in USA.

Stockholm, 29. Dezember. Wie ein Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen" aus Washington meldet, haben die amerikanischen Sachverständigen die vorläufige Prüfung der Guthaben Englands in den Vereinigten Staaten abgeschlossen. Danach werden die Mittel, die England in den Vereinigten Staaten zur Verfügung hat, im Herbst 1941 bereits nicht mehr ausreichen, um weitere Einkäufe zu bezahlen. Die Prüfung der amerikanischen Sachverständigen dehnt sich jetzt auf weitere Einzelheiten der englischen Finanzlage aus.

Erwerb gewerblicher Betriebe

für Umsiedler aus Wolhynien, Galizien und aus dem Narewgebiet.

Berlin, 29. Dezember. Umsiedler aus Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiet, die in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1939 und dem 30. Juni 1940 in das Reich gekommen sind und gewerbliche Betriebe im Herkunftslande zurückgelassen haben und einen gewerblichen Betrieb zu erwerben wünschen, werden aufgefordert, sich bis zum 15. Januar 1941 bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, unter Angabe des Aktenzeichens 9/R/Gew. zu melden.

Aufzuführen sind: Vor- und Zuname, Umsiedlungsnummer, Geburtsdatum, Herkunftsort, jetzige Anschrift, Beruf, Art des hinterlassenen Betriebes, Zahl der Angestellten, Umsatzzahlen, eigene Wertschätzung; Umsiedler, die bereits in einem Betrieb als kommissarische Verwalter zum Einsatz gelangt sind, müssen dies ausdrücklich hervorheben. Es kommen nur Umsiedler in Frage, deren Einsatz in den eingegliederten Ostgebieten (Wartheland, Gau Danzig-Westpreußen, Ostoberschlesien) vorgesehen ist. Umsiedler, die für den Einsatz im Altreich bestimmt sind, brauchen keine Meldung abzugeben.

Die im Oktober dieses Jahres in Mandschukuo durchgeführte Volkszählung ergab nach amtlicher Mitteilung die Zahl von 43 234 000 Einwohner.

Der japanische Botschafter bei der Regierung Wangschingweis in Nanking, Honda, überreichte am Sonnabend sein Beglaubigungsschreiben.

Vom Minnelied zum Männerchor

Deutschlands ältester aktiver Sänger gestorben

Im 87. Lebensjahre starb zu Waltenhofen im Allgäu der Pritbatmann Friedrich Robert Stoller, Deutschlands ältester aktiver Sänger, der sich außerdem als Sammler heimatgeschichtlicher Aufsätze, Bilder und Urkunden einen Namen gemacht hat.

Die deutsche Gesangs- und Musikkultur reicht viel weiter zurück, als man gewöhnlich annimmt. Es sei hier nur an die glanzvolle Zeit der Minnesänger erinnert. Ihre Kunst bestand in einer in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aus der damaligen ritterlich-höfischen Kultur sich entwickelnden Liebeslyrik, die in den Jahren 1190—1220 ihren Höhepunkt erreichte. Ihre Nachwirkungen erstreckten sich bis ins 14. Jahrhundert hinein. Träger des Minnegesangs waren Vertreter des höchsten Adels, Ministerialen und Ritter, später allerdings auch bürgerliche Dichter, die an den Höfen freigebiger und kunstsinniger Fürsten, wie der Babenberger zu Wien, Hermanns von Thüringen auf der Wartburg und Heinrichs VII. am Bodensee, jederzeit aufmerksame und begeisterte Zuhörer fanden. An diese romantische Zeit erinnert in dem Nürnberger Museum des Deutschen Sängerbundes u. a. der Grabstein Heinrichs von Meißen, genannt Frauenlob, mit dem Bildnis des Minnesängers und dem Relief seines Begräbnisses zu Mainz, bei dem Frauen den Dichter zu Grabe getragen haben sollen.

Eine zweite Blüte und neue Triumphe erlebte das deutsche Lied im Mittelalter, als aus der bürgerlich-lyrischen Dichtung des 15. bis 16. Jahrhunderts der schulmäßig betriebene Meistergesang hervorging. Er beruhte zwar in der äußeren Form auf den Traditionen des Minnegesangs, war aber dennoch in Inhalt und Wesensart von ihm verschieden. Die Kunst wurde bei dieser neuen Art der Gesangskultur zum Handwerk, wie auch ihre Träger, die Meistersinger, Handwerker waren. Ihre Singschulen sind aus Laienbruderschaften des 14. Jahrhunderts entstanden, die den Gottesdienst durch kunstmäßigen Gesang zu verschönern pflegten. Die erste Meistersingerschule wurde in Mainz begründet, dann folgten Straßburg und Worms. Großen Ruf genossen auch die Schulen von Augsburg und Nürnberg. Im 15. Jahrhundert gab es Meistersingerschulen in ganz Süddeutschland bis nach Mähren und Schlesien hinauf, ja vereinzelt sogar in Mitteldeutschland bis Magdeburg und Hessen.

Vorläufer der heutigen Männergesangvereine, als deren ältestes Mitglied Friedrich Stoller bis zu seinem Tode galt, waren die aus den alten sächsischen Kantoreien hervorgegangenen Adjuvatenvereinigungen. Der älteste Verein dieser Art bestand wohl zu Ciswig in Anhalt, wo er bereits 1588 erwähnt wird. Der eigentliche Männergesangverein ist jedoch erst im 19. Jahrhundert entstanden. Der erste Verein dieser Art wurde im Jahre 1809 von Zelter mit 24 Mitgliedern der dortigen Singakademie in Berlin begründet. Aufgenommen wurden jedoch nur Dichter, Berufssänger und Komponisten. Nach Zelters Vorbild wurden später Liedertafeln — dieser Name ist eine Anspielung auf König Artus Tafelrunde — u. a. in Frankfurt an der Oder, Magdeburg, Stuttgart, Weiden, München und Münster ins Leben gerufen. Auf dem großen Sängerfest in Nürnberg 1861 — man zählte damals bereits 250 Vereine mit 53 000 Mitgliedern — wurde dann die Gründung des Deutschen Sängerbundes beschlossen, die ein Jahr später in Koburg vollzogen wurde.

Komponist und Dichter

Kamillo Horn 80 Jahre alt. / Ein Schüler Anton Bruckners.

Am 29. Dezember wurde der bekannte sudetendeutsche Komponist Kamillo Horn, der seit Jahrzehnten bereits in Wien seine künstlerische Heimat gefunden hat, 80 Jahre alt. Ueber 100 Tondichtungen zeugen von der künstlerischen Fruchtbarkeit des Meisters, der in seinem Schaffen immer volkstümlich blieb und es dabei verstand, vor allem in der Sonate neue Wege zu gehen. Von seinen Werken seien seine große Symphonie in f-moll, Melodramen, Klaviersonaten und Lieder und eine Anzahl besonders einprägsamer Kammermusikwerke und zahlreiche Chöre genannt. Daneben hat Horn auch ein Bändchen tief empfundener Lyrik unter dem Titel „Harfners Sang" herausgegeben. Sein ganzes Schaffen steht unter dem Motto, das er selbst seinem Werk voranstellt: „Deutsch darf die Eltern ich, die Heimat nennen, vom deutschen Stamm vermag mich nichts zu trennen, deutsch bin ich und ich will es ewig bleiben."

Kamillo Horn ist am 29. Dezember 1860 zu Reichenberg geboren. Er studierte am Prager Konservatorium Harfe und war einer der ersten Schüler Anton Bruckners, zu einer Zeit, als dessen Name noch heftig umstritten war. Großen Einfluß übte auch Robert Fuchs auf den jungen Horn aus, der nach Vollendung seiner Studien am Pianisten-Gymnasium in Wien eine Anstellung fand. Durch 30 Jahre war er dann neben seiner Lehrtätigkeit auch noch Musikreferent beim „Deutschen Volksblatt". Publizistisch setzte er sich für seinen Lehrer Bruckner, für Wagner, Liszt und Cornelius ein.

Leon. Martinides.

Erich Haenel gestorben

Nach längerem Leiden starb am 26. Dezember Professor Dr. Erich Haenel, der Direktor des historischen Museums, der Gemälde-Galerie und des Grünen Gewölbes in Dresden.

Haenel wurde am 22. Juni 1875 in Dresden geboren. Seit 1903 war er an den Dresdener Museen tätig. Als Wissenschaftler, Museumsfachmann und Fachschriftleiter ist Haenel weit über seinen Wirkungskreis hinaus bekannt und geschätzt gewesen. Die größte Verbreitung hat wohl sein Buch „Das alte Dresden" gefunden, das er mit Eugen Kalkschmidt im Jahre 1925 herausgab. Besondere Verdienste hat sich der nunmehr Verstorbene durch die Ausgestaltung seiner Museen und durch die Belebung des öffentlichen Interesses für die Museumsarbeit erworben.

Ein italienischer Schliemann-Film. In Italien ist ein Film „Heinrich Schliemann" in Vorbereitung, dessen Drehbuch von Maria Luise Astaldi verfaßt ist. Er behandelt Episoden aus dem Leben des großen deutschen Archäologen. Ferner wird das berühmte Hauptwerk Alessandro Manzonis „I promessi sposi" verfilmt. Die Bearbeitung hat der bekannte Kunsthistoriker und Akademiker Ugo Ojetti übernommen.

Die Goethe-Medaille für Professor Kamillo Horn. Der Führer hat dem Komponisten Professor Kamillo Horn in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Tonsetzer und Musikschriftsteller die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wiener Komponist in 75 Städten uraufgeführt. Wilhelm Jerger, einer der angesehensten Wiener Tondichter, hat mit seiner viersätzigen „Salzburger Hof- und Barockmusik" für großes Orchester einen außergewöhnlichen Erfolg errungen. Das Werk ist bisher in 75 Städten des Reiches und des Auslandes aufgeführt worden und hat überall begeisterte Zustimmung hervorgerufen. Der bekannte Dirigent Karl Schuricht brachte es kürzlich in einem Konzert in Hamburg und kündet es für die nächste Zeit sowohl in Stockholm als auch in Turin an. Aufführungen in Preßburg und einigen Städten des Protektorats stehen bevor, so daß sich Wilhelm Jerger jetzt zu den am meisten gespielten Komponisten zählen darf.

Webers „Freischütz" tschechisch. Die nächste deutsche Oper, die in dieser Spielzeit an der größten tschechischen Bühne, dem Prager National-Theater, zu sehen sein wird, ist Carl Maria von Webers „Freischütz". Das Werk wurde jahrzehntelang tschechisch nicht mehr aufgeführt. Die Erstaufführung der tschechisch neueinstudierten Oper ist für die zweite Januarhälfte 1941 vorgesehen.

Ehrung eines Kunstgeschichtlers. Zu Ehren des Kunstgeschichtlers des Klassizismus, J. J. Winckelmann, wurde an seinem 223. Geburtstage in seiner Vaterstadt Stendal die Winckelmann-Gesellschaft gegründet, die Mittelpunkt des Winckelmann-Gedenkens werden soll. Der Oberbürgermeister von Stendal übernahm den Vorsitz. Sammlungen des Winckelmannschen Geistesgutes sind in Stendal bereits zusammengetragen.

Bukarester Philharmoniker kommen nach Prag. Die Gastspielreise der Bukarester Philharmoniker durch das Reich, die in Wien ihren Anfang nimmt, führt das Orchester am zweiten Abend nach Prag, wo am 5. Januar im Deutschen Opernhaus ein großes Symphoniekonzert stattfindet.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend!
Amol Kornelitergeist ab 80 Rpf in allen Apotheken u. Drogerien

Fünf Aufgaben für Dr. Robert Ley

Von Otto Marrenbach
Oberbefehlsleiter der NSDAP.

Die Worte, die der Führer am 10. Dezember 1940 an die Schmiede der deutschen Rüstung richtete, haben sich unauslöschlich eingegraben in die Herzen und Hirne der Männer und Frauen der schaffenden Front. Leistungen einzigartiger Größe hat der deutsche Arbeiter im letzten Jahrzehnt vollbracht. Neben dem deutschen Frontsoldaten steht heute als gleich einsatzwilliger Kämpfer der deutsche Arbeiter. Das opfervolle Heldentum des einen und die stille Einsatzbereitschaft des anderen sind unauslöschlich mit den Siegen der Jahre 1939 und 1940 verbunden. Dem deutschen Frontsoldaten ist schon manch ehrenvolles Denkmal gesetzt, und es wird die Zeit kommen, in der in einem großen Epos alle die Taten des unbekannten deutschen Arbeiters eine Würdigung finden werden. Der Bau der Reichsautobahnen und des Westwalls werden genau so darin ihren Platz finden wie die Schaffung der einzigartigen deutschen Rüstung.

Die gewaltigen, sich von Jahr zu Jahr steigernden Leistungen des deutschen Arbeiters sind für den, der das nationalsozialistische Deutschland nicht kennt, ein Rätsel. Für uns Deutsche aber, die wir die Entwicklung des letzten Jahrzehnts mit blutvoller Anteilnahme miterlebten, haben sie nichts Rätselhaftes, sondern sind die selbstverständliche Auswirkung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der augenblickliche Schicksalskampf ist ein Krieg der Weltanschauungen, das steht jedem Deutschen bei all seinen Handlungen vor Augen. Der deutsche Arbeiter weiß, mit jedem Gewehr, das er fertigstellt, mit jeder Granate, die er dreht, mit jedem Flugzeug, das die Werkhalle verläßt, legt er einen Stein auf das Gebäude seines sozialistischen Staates. Das ist das Rätsel der deutschen Leistungen. Der Arbeiter kämpft und schafft nicht für das Wohlergehen einer ihm gleichgültigen oder verhaßten Herrenschicht, sondern er arbeitet für sein sozialistisches Reich, in dem die jahrhundertealte Sehnsucht des deutschen Arbeiters der Stirn und der Faust ihre Verwirklichung finden wird.

In diesem Kriege der Weltanschauungen hat der deutsche Arbeiter seine Stellung bezogen. Er kämpft mit seinem ganzen Fleiß und mit seiner ganzen Energie gegen die alte verrottete Weltanschauung des Kapitalismus, gegen eine Weltanschauung, die auf dem Rücken der verelendeten Millionenmassen märchenhafte Reichtümer weniger skrupelloser Plutokraten entstehen läßt.

Der Bau des deutschen sozialistischen Reiches der Arbeiter der Stirn und der Faust hat auch im Kriege keine Unterbrechung erfahren. Deutschland hat seit dem Jahre 1933 auf dem sozialen Sektor Hervorragendes geleistet. Es wurde viel grundsätzlich Neues und Großes geschaffen. Nie kam aber der Gegensatz zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem seiner politischen Feinde besser zum Ausdruck wie in diesem Kriege. Das mit allen Möglichkeiten und Eventualitäten rechnende, immer auf eine absolute Sicherheit gehende Deutschland legte den in einer solchen Auseinandersetzung unvermeidlichen sozialen Engpaß an den Anfang des Krieges. Als das deutsche Volk, dem Ruf des Führers folgend, zu den Waffen eilte, da forderte die Uebergangszeit vom deutschen Arbeiter einen Verzicht auf viele seit dem Jahre 1933 geschaffene soziale Errungenschaften. Gern und willig nahm in dieser Zeit der deutsche Arbeiter bei verstärkter Leistung die vielfältigsten Beschränkungen auf sich. Er verzichtete auf den Urlaub, er schaffte Tag und Nacht und arbeitete über das übliche Maß der schon immer angespannten Arbeitszeit hinaus.

Doch schon nach wenigen Monaten konnte auf diese zusätzlichen Opfer verzichtet werden. Dank der klugen, ausschauenden Politik des Führers war der Engpaß überwunden. Die Mehrzahl der Einschränkungen auf sozialem Gebiet konnte wieder aufgehoben werden. Die im neuen Deutschland so stark geförderte betriebliche Sozialpolitik mit ihren vielfältigen Vergünstigungen für den deutschen Arbeiter wurde auch weiterhin nach dem im Krieg besonders wichtigen Gesichtspunkt der Erreichung einer Leistungssteigerung ausgebaut. Aber nicht nur das, es konnte nach dem Willen des Führers bereits mit den Planungen für den „größten Sozialstaat" der Welt begonnen werden. Daß schon jetzt mitten im Kriege mit den Planungen für die Sozialarbeit begonnen wird, ist ein Zeugnis für das deutsche Siegesbewußtsein und das nationalsozialistische Arbeitstempo. Kein Tag soll nach dem Kriege ungenutzt vergehen. Es ist der Wille des Führers, daß nach dem Kriege umgehend mit der Verwirklichung seiner großen sozialen Ideen begonnen wird. Der Sieg wird uns also nicht unvorbereitet finden.

Der Sozialaufbau nach dem Kriege wird endgültig, wie der Reichsorganisationsleiter in seinen Reden vor dem deutschen Arbeiter mehrmals zum Ausdruck brachte, mit all der „sozialpolitischen Flickschusterei" Schluß machen. Großzügige, konstruktive Lösungen, die der Größe und der Macht unseres Volkes entsprechen, werden die Probleme meistern. Fünf große Aufgaben, die dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, übertragen wurden, sind es, die aus dem ersten Stadium der Planung heraus dem deutschen Volk mitgeteilt wurden: Die Schaffung eines Altersversorgungswerkes des deutschen Volkes, eines Berufserziehungswerkes, einer neuen Lohnordnung, eines Gesundheitswerkes und das großzügige soziale Wohnungsbauprogramm.

Die Lösung der Wohnungsbaufrage, die zu den vordringlichsten sozialpolitischen Problemen gehört, ist durch den Erlaß des Führers vom 15. November 1940 und die Ernennung Dr. Leys zum Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bereits aus dem Stadium der Planung heraus. Mit neuen, umwälzenden Maßnahmen wird das Problem der Schaffung gesunden und ausreichenden Wohnraums für alle Volksgenossen in großzügigster, wahrhaft sozialer Weise gelöst. Das Altersversorgungswerk des deutschen Volkes ist ebenfalls in der Planung bereits fertiggestellt. Es wird, wie es Dr. Ley ausführte, jedem schaffenden Deutschen einen gesicherten Lebensabend garantieren. Das Altersversorgungswerk wird, ausgehend vom Punkt 10 des Parteiprogramms, der besagt, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, körperlich oder geistig zu schaffen, die aus dieser Forderung sich ergebende Pflicht des Staates, einem jeden Volksgenossen einen gesicherten Lebensabend zu garantieren, erfüllen. Der gesicherte Lebensabend wird nach diesem im Werden befindlichen Altersversorgungswerk zu den selbstverständlichen Grundlagen des Deutschen gehören.

Die neue Lohnordnung wird, fußend auf wissenschaftlich exakten Untersuchungen, eine Ordnung in das willkürlich aufgeführte Gebäude des Lohnes bringen. Der Lohn ist bisher in aller Welt willkürlich oder auf Grund von Interessentenkämpfen der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerorganisationen nach den jeweiligen Machtverhältnissen entstanden. Hier wird Deutschland mit seiner neuen Lohnordnung in vorbildlicher Weise erstmalig für die Findung des gerechten Lohnes sorgen.

Das Gesundheitswerk wird dem deutschen Menschen seine Schaffenskraft bis ins hohe Alter hinein erhalten und damit eine Verbesserung des Lebensstandards herbeiführen.

Das Berufserziehungswerk schließlich wird jedem deutschen Menschen dazu verhelfen, vorausgesetzt daß er fleißig und energievoll ist, einen Platz im Arbeitsprozeß einzunehmen, der ihm auf Grund seiner Tüchtigkeit und seines Könnens zukommt. Es wird jedem Deutschen ohne Rücksicht auf seine finanziellen Verhältnisse die Möglichkeit des Aufstiegs vermitteln.

Diese fünf, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übertragenen Aufgaben und ihre teilweise angedeutete Lösung zeigen umrißhaft, wie großzügig und konstruktiv der Bau des neuen deutschen Sozialstaates geplant ist. Jeder einzelne Volksgenosse hilft mit in dem großen Freiheitskampf des deutschen Volkes. Es ist der Wille des Führers, daß jeder einzelne auch die Auswirkungen des Sieges in seinem persönlichen Leben verspüren wird.

Jugoslawien 1940

Rückblick und Ausschau

Von Raymund Hörhager, Belgrad.

Jugoslawiens Entwicklung in den vergangenen zwölf Monaten stand wie in allen Balkanstaaten unter den Auswirkungen des Krieges, der auch die Politik des Landes entscheidend beeinflußte. Die Regierung Zwetkowitsch befand sich Anfang des Jahres in keiner leichten Lage, als ihre neutrale Haltung von den Engländern in der schamlosesten Weise zu antideutschen Aktionen ausgenutzt wurde. Das Trommelfeuer der britischen Propaganda erwies sich jedoch angesichts der gewaltigen deutschen Erfolge im Norden und Westen als wirkungslos. Auch die Wirtschaftsoffensive scheiterte, und in London mußte man zur Kenntnis nehmen, daß selbst durch forcierte Masseneinkäufe die natürlichen engen Handelsbeziehungen Jugoslawiens zu Deutschland ernstlich nicht gestört werden konnten. In aller Stille mußte die in den ersten Januarwochen mit so großer Reklame aufgezogene „Britische Einkaufsgesellschaft für Südosteuropa", für deren Beamten und Agenten zwei riesige Etagen in dem großen Belgrader Hochhaus gemietet wurden, aufgelöst werden. Die Wirtschaftsbeziehungen blieben in alter Form aufrechterhalten und wurden in Verhandlungen des deutsch-jugoslawischen Regierungsausschusses den jeweiligen Verhältnissen angepaßt.

Nach dieser Niederlage versuchte man in London, durch politische und diplomatische Manöver die Balkanvölker zur Bildung eines gegen Deutschland gerichteten Blocks zu überreden, der jedoch in den Hauptstädten des Südostens, mit Ausnahme von Athen, keine Gegenliebe fand. Die Geheimakten des französischen Generalstabes über die Aufgaben der hundert Balkandivisionen zeigen deutlich, daß Paris und London militärische Absichten in diesem Raum verfolgten. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Strategen an der Themse und an der Seine auch die jugoslawische Wehrmacht in diese Pläne einbezogen haben und dabei auf die Unterstützung des im November demissionierten Kriegsministers Neditsch spekulierten.

Große Hoffnungen setzte man in England auch auf die im Februar stattgefundene Konferenz des Balkanbundes in Belgrad. Es ist auf die Einwirkung Jugoslawiens zurückzuführen, daß auch diese Spekulation sich als falsch erwies und in dem Schlußkommuniqué lediglich der Neutralitätswille der vier Mitgliederstaaten unterstrichen wurde. Der Bund trug bei dieser Tagung schon den Todeskeim in sich, und man ahnte damals schon, daß es die letzte Konferenz dieser unter dem Protektorat von Frankreich stehenden Entente sein werde, die in der Aera Barthou zur Verewigung des territorialen Status quo in diesem Teile Europas gegründet wurde. Immerhin: Belgrad hat noch einmal das Schauspiel einer Konferenz im alten Stil erlebt, doch es war ein Schauspiel, dessen Darsteller nicht mehr bei der Sache waren.

Die jugoslawische Regierung hatte in der folgenden Zeit andere Sorgen, um dem Balkanbund nachzutrauern. Es traten verschiedene Male kritische Situationen ein, deren glückliche Ueberwindung nicht zuletzt durch die kluge und energische Haltung der kroatischen Führung möglich war. Der Führer der kroatischen Bauernpartei stellte sich mit seiner ganzen Autorität hinter die reale, auf der Freundschaft der Achse beruhende Außenpolitik des Prinzregenten, der in Zusammenarbeit mit Ministerpräsident Zwetkowitsch und Außenminister Cincar-Markowitsch dem Lande den Frieden erhielt. In diesem Sinne wirkte sich die serbisch-kroatische Zusammenarbeit, die durch das Verständigungsabkommen vom August 1938 eingeleitet wurde, fruchtbar aus. Zweifellos ist dafür die Atmosphäre durch den Staatsbesuch des Prinzregenten in der kroatischen Landeshauptstadt Ende Januar geschaffen worden, der zur Beseitigung mancher Mißverständnisse beigetragen hat. Wenn auch die Zusammenarbeit auf anderen Gebieten, insbesondere in der Wirtschaft, noch zu wünschen übrigläßt, so ist doch andererseits eine Stärkung des Staatsgedankens eingetreten.

Worum es in diesem Krieg überhaupt geht, ist dem größten Teil der jugoslawischen Oeffentlichkeit erst nach der Kapitulation Frankreichs klargeworden. Auch die westlich orientierten Kreise der städtischen Oberschicht erkannten, daß eine neue Welt im Entstehen begriffen ist, eine Welt, die eine auf den Erfordernissen unserer Zeit entsprechende neue politische, soziale und wirtschaftliche Ordnung aufbaut. Die Westmächte hatten stark an Prestige verloren, und es begann eine Revision der Anschauungen und Ideen, die bis auf den heutigen Tag anhält. Das Thema der neuen Ordnung stand im Mittelpunkt aller Gespräche, aus denen deutlich der Stimmungsumschwung spürbar wurde. Er wirkte sich auch in der Presse aus, die in ihrer Berichterstattung über den Krieg auf die neuen Verhältnisse Rücksicht nahm und zum Teil auch die sofortige Durchführung innerpolitischer Reformen forderte.

Die Regierung sah die Notwendigkeit dieser Reformen ein und erließ auf kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet eine Reihe von Maßnahmen, deren Wirkung jedoch nicht — man braucht nur an das Judengesetz und an die Bekämpfung der Teuerung zu denken — den Erwartungen der Oeffentlichkeit entsprachen. Mehr Erfolg war der Staatsführung in der Außenpolitik beschieden, wobei von dem Grundsatz der Zusammenarbeit mit den benachbarten Achsenmächten ausgegangen wurde. Die Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit ist zum erstenmal in der Agramer Ministerratserklärung Ende August unterstrichen worden. Auf diese Weise gelang es der Belgrader Regierung, das Land außerhalb des Konflikts zu halten. So ließ sie sich auch durch die von den Engländern provozierten Zwischenfälle nach Ausbruch des italienisch-griechischen Krieges zu keiner bewaffneten Intervention hinreißen, sondern beobachtete gegenüber beiden Kriegführenden strikte Neutralität. Im Anschluß daran wurde amtlich wiederholt erklärt, daß durch die neuen Ereignisse sich das Verhältnis zu Italien nicht geändert habe und daß deshalb auch die zukünftige jugoslawisch-italienische Politik durch den Adria-Pakt bestimmt werde. Dies hat naturgemäß auf die Bevölkerung, unter der im November eine nervöse Spannung herrschte, beruhigend gewirkt.

Der Staatsbesuch Graf Csakys in Belgrad und die Unterzeichnung des jugoslawisch-ungarischen Freundschaftspaktes verstärkte diese Ansicht; da war man sich durchaus bewußt, daß dieser Vertrag, wie die „Breme" es ausdrückte, als ein Beitrag zu der von Deutschland in Angriff genommenen Neuordnung zu werten sei.

Ministerpräsident Zwetkowitsch hat in der letzten Zeit wiederholt in seinen Reden betont, daß auch Jugoslawien bereit sei, an der Neuordnung mitzuarbeiten, zu der sich schon die benachbarten Länder Rumänien und Ungarn bekannt haben. Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß das Land nicht den Anschluß an das neue Europa verpassen möchte, dessen Konturen sich abzuzeichnen beginnen. In welcher Form die Regierung diese Bereitschaft zur Tat werden lassen will, liegt allerdings noch im Schoße der Zukunft.

Die Frontarbeiter der O.T. im Jahre 1940

Ein Leistungsbericht / Von O.-T.-Kriegsberichter Dr. Theodor v. Kohary

Es war irgendwo an der Küste während der Weihnachtsfeiertage. Mitten in den Wald hineingestellt und gegen jede Fliegersicht völlig geschützt ist hier eine ganze Stadt entstanden, mit Wohnbaracken, Verwaltungsgebäuden, einer Kino- und einer Varietéhalle für je 1000 Personen, zwei Warenhäusern und anderem mehr.

Es herrscht feiertägliches Treiben in der Frontarbeiterstadt im Walde. Viele sind zwar nach Hause, aber alle auf einmal, das geht eben nicht, und so haben sich auch die Zurückgebliebenen, die später drankommen, ihre Frontweihnachten nett und gemütlich gestaltet.

Wir sitzen mit den Männern zusammen, und wie immer in besinnlichen Augenblicken, gleiten die Gedanken zurück. Und wie wir mit ihnen über die letzte Frontweihnacht am Westwall sprechen und vom Vormarsch und vom Einmarsch zur Küste, da taucht das Bild des Frontarbeiterjahres 1940, das wir ja miterlebt haben, noch klarer und plastischer vor uns auf.

Im bitterkalten Kriegswinter 1939/40 schafften die Frontarbeiter noch an Ausbau- und Ergänzungsarbeiten des Westwalles, die zum Teil, wie die Anlagen auf den Spicherer Höhen, schon in Feindesland lagen. Der Kriegswinter diente auch der Umstellung der Organisation vom Spezial-Westwallarbeiter auf den soldatisch ausgerichteten Frontarbeiter. Im Frühjahr 1940 waren auch die Kolonnen der Org. Todt marschfähig für einen neuen Einsatz.

Am 10. Mai sind die ersten Frontarbeiterkolonnen, der Truppe folgend, in Feindesland eingerückt, weitere Einsatzeinheiten folgten ihnen, da ihre Aufgabe jetzt lautete: Die durch den Gegner in einem bisher unbekannten Ausmaße zerstörten Verkehrswege wieder herzustellen und den Nachschub der Truppe zu sichern.

Die Organisation Todt hat in dieser Zeit über 800 Brücken gebaut. Diese Zahl sagt schon einiges. Aber man muß wissen, unter welchen Umständen diese Brücken gebaut wurden. Lassen wir Beispiele sprechen.

Die in der Gegend von St. Avold liegenden schwersten französischen Befestigungen wurden von den deutschen Truppen nicht frontal angegriffen, sondern in südwestlicher Richtung umgangen. Auf diesen Umgehungsstraßen waren alle Brücken gesprengt, sie mußten von der O.T. in kürzester Frist wiederhergestellt werden, um den Vormarsch zu ermöglichen. Die Zufahrtsstraßen lagen unter dem Feuer der nur einige hundert Meter entfernt gelegenen französischen Bunker, die Baustellen waren ebenfalls vom Feind eingesehen und lagen im Kampfbereich französischer Befestigungswerke. Der Termin mußte aber eingehalten werden, und was bei Tag nicht zu machen war, mußte eben in der Nacht geschafft werden.

Hier mußten Brücken großer Tragfähigkeit innerhalb 24 Stunden gebaut, dort mußte das Material 100 km weit herangeführt werden, an einer anderen Stelle funkte wieder der Feind dazwischen, immer waren es außergewöhnliche Schwierigkeiten, immer war es eben Fronteinsatz, unter dessen Zeichen die O.T. während der Offensive stand.

Die Organisation Todt hat Straßenzüge in der Länge von vielen Tausenden Kilometern unter Beseitigung von Straßensperren, unter Wegräumung und Sicherstellung des zurückgelassenen Materials, Ausfüllung von Bombenund Sprengtrichtern und ähnlichen Arbeiten wieder fahrbar gemacht.

Was heißt das? Wieder ein Beispiel!

Das Armeemunitionslager liegt auf einem Gelände, dessen lehmiger Untergrund durch einen plötzlichen Regen wie Gummi geworden ist. Die schweren Lastzüge der Munitionstransporte sinken bis zur Achse in den Boden, der Transport ist unmöglich, und vorne warten die Geschütze auf Munition und vor allem die Infanterie auf die Artillerieunterstützung. Frontarbeiter werden eingesetzt und schaffen bis 4 Uhr früh in strömendem Regen, bis der Knüppeldamm steht. Die Transporte rollen, beim Morgengrauen lösen sich die ersten befreienden Schüsse unserer Kanonen.

Der Statistiker tut sich sicher schwer, die geschaffenen Leistungen festzuhalten, denn was hängt mit den Bauerfolgen selbst alles zusammen. Die mühevolle Ausforschung und Heranschaffung des Materials, dort die Ingangsetzung eines Wasserwerkes, hier die Beschaffung von elektrischem Strom und an anderer Stelle gar die Inbetriebnahme eines Eisenwerkes oder eines Sägewerkes.

Wenn man der Leistungen des Frontarbeiters gedenkt, darf man auch die NSKK.-Fahrer und NSKK.-Kuriere der O.T. nicht vergessen. Wenn so ein Kurier auf seinem Motorrad täglich bis zu 850 km fuhr, dann kann er schon was erzählen, und wenn von den LKW.-Fahrern der Material- und Munitionstransporte die Rede ist, dann steht vor meinen Augen immer ein einzelnes Grab, weit weg von der deutschen Heimaterde: ein englischer Bombensplitter hatte einen NSKK.-Fahrer der O.T. auf einem Materialtransport ereilt.

Wir haben die O.T. auch sonstgetroffen, bei der Sammlung von Beutematerial, im Walde von Compiégne, bei der Freilegung eines großen gesprengten Eisenbahntunnels, kurzum überall, wo man eine vielseitige, zu jedem technischen Einsatz geeignete Fachorganisation brauchte.

Der Eintritt der Waffenruhe auf dem europäischen Festlande setzte dem Einsatz der O.T. kein Ende. So standen die Frontarbeiter zum Beispiel an werdenden Flugplätzen, die nun schon längst in ununterbrochener Folge Flugzeuge in die Lüfte schicken, von deren Erfolgen wir hören und lesen.

Im Elsaß, in Lothringen, in West- und Nordfrankreich und in Belgien haben die Frontarbeiter rund 1500 km Kanäle wieder schiffbar gemacht. Diese Arbeit, die den Notwendigkeiten des Reiches ebenso diente wie den Bedürfnissen der Zivilbevölkerung, wird man nur dann in ihrem vollen Wert ermessen können, wenn man weiß, von welch großer Bedeutung der Binnenschiffahrtsverkehr in den westeuropäischen Ländern ist. Wiederherstellung von Schleusen und Schleusentoren, Beseitigung der Brückentrümmer und anderer Sperrstellen, Hebung versenkter oder untergegangener Schiffe und Kähne und Bau neuer Brücken waren die Etappen dieses langen, aber in kurzer Zeit zurückgelegten Weges. Darüber hinaus mußten im Elsaß und in Lothringen umfangreiche andere Aufbauarbeiten, insbesondere an Straßen und Brücken, durchgeführt werden. Eine besonders schöne Aufgabe stellte den Frontarbeitern die Wiederherstellung der zerstörten Dörfer im Westwallvorfeld. Es wurde nicht nur Zerstörtes wieder hergerichtet, sondern in Zusammenarbeit mit der Landesplanung ganz bedeutende Verbesserungen durchgeführt. Gar mancher wird sein Haus nicht mehr finden, dafür aber ein neues und schöneres an einer anderen Stelle.

Eben erzählen unsere O.T.-Männer von ihrem Einsatz an der atlantischen Küste. Viele von ihnen hatten zum erstenmal das Meer gesehen. Hier war es, wie sie mit Stolz sahen, wo aus ihrer Handarbeit mächtige Betongiganten in die Dünen hineinwuchsen, dazu bestimmt, die Treffsicherheit modernster und schwerster Fernkampfgeschütze ebenso sicherzustellen, wie die Bedienungsmannschaft und die Munition gegen jede Feindeinwirkung unempfindlich zu machen. Und von Holland bis hinunter an die spanische Grenze haben unsere Frontarbeiter die volle Leistungsfähigkeit der Häfen wiederhergestellt und sie zum Teil auch gesteigert. Da waren Schiffswrake zu heben, dort die Kräne in Ordnung zu bringen, dort vom Gegner gesprengte elektrische Anlagen wiederherzustellen usw. Das alles in einem Ausmaß, daß man darauf nur immer und immer wieder das Wort der deutschen Gründlichkeit onwenden muß.

Während wir aber mit den Männern sprechen, werden schon wieder neue Einsätze im besetzten Gebiet zusammengestellt. Und von hier, von der atlantischen Küste, gehen unsere Gedanken auch zu jenen O.T.-Männern, die an anderen Stellen und die in anderen Gebieten des von Deutschland besetzten bzw. kontrollierten Raumes ihre Pflicht tun, denn fast überall, wo deutsche Soldaten stehen, ist auch die T.O. Frontarbeiters neues Jahr, das im vorigen Jahre auf den Westwall beschränkt war, wird in diesem Jahre in einem guten Teil Europas gefeiert.

Der Frontarbeitereinsatz ist kein frischfröhliches Lied, sondern ein harter Arbeitssang. Ob sie nun auf der Straße schippen, bei den Brückenarbeiten in den Fluß tauchen, Fernkampfgeschütze oder Hafenanlagen bauen, Rammen schleppen und hämmern, ob sie die monotone Planierungsarbeit auf einem Flugplatz durchführen, ob sie sich an stinkenden Kanälen abmühen, um das aus der Fahrtrinne herauszuschaffen, was der mutwillige Zerstörungstrieb der anderen hineinwarf, ob sie mit dem Preßluftbohrer die Straßendecke der eingestürzten Brückenfahrbahnen zertrümmern und die Brocken dann herausarbeiten oder Sprundwände im Flußbett machen, um den von ihnen eingeschlossenen Raum auszupumpen, wobei dann die Trümmer der Brückenpfeiler herauszuschaffen sind, ob sie auf dem Lastkraftwagen sitzen, Pläne zeichnen, Quartier machen, kochen, die technischen Probleme meistern und den Einsatz leiten oder die Kranken wieder auf die Beine zu bringen haben, immer ist es harte Arbeit, die keine Stunde kennt, unter Ueberwindung vieler Schwierigkeiten. Es ist eben Fronteinsatz deutscher Arbeiter. Sie trugen vorn die Waffen, wie es notwendig war, sie sind die Frontarbeiter, ein besonderer Arbeitertyp allerdings, der mit dem Soldaten die Gefahr und die Unbilden des Krieges und mit dem Arbeiter die Form des Einsatzes gemeinsam hat.

Wenn man mit den Männern der O.T. von der Zukunft spricht und vom kommenden Jahre 1941, so ist es wie bei den Soldaten. Gar mancher hat einen persönlichen Wunsch, aber er weiß, daß er ihn zurückstellen muß, damit das erreicht wird, was ja alle wollen — der Endsieg —, und wie die Soldaten dafür kämpfen, so wollen die Frontarbeiter dafür arbeiten.



Der Oberbefehlshaber des Heeres bei einer Fernkampfbatterie an der Kanalküste.
(PK.-Sanden—Scherl-M.)

Ehrentafel unserer Kriegsmeister

Der deutsche Sport hat ein stolzes Jahr hinter sich

Leichtathletik

Männer:
100 Meter: Harald Mellerowicz (Berlin)
200 Meter: Willi Bönecke (Berlin)
400 Meter: Kuno Wieland (Halle)
800 Meter: Rudolf Harbig (Dresden)
1500 Meter: Ludwig Laindl (München)
3000 Meter Hindernis: Seidenschnur (Kiel)
5000 Meter: Otto Eitel (Eßlingen)
10 000 Meter: Haushofer (München)
110 Meter Hürden: Ernst Becker (Berlin)
400 Meter Hürden: Max Mayr (München)
Weitsprung: Günther König (Stettin)
Hochsprung: Hermann Nacke (Jena)
Dreisprung: F. Gleim (Frankfurt/Main)
Stabhochsprung: Glötzner (Weiden)
Diskuswerfen: J. Botapek (Wien)
Speerwerfen: K.-H. Berg (Berlin)
Hammerwerfen: Erwin Blask (Berlin)
Hammerwerfen: Erwin Blask (Berlin)
Kugelstoßen: Heinrich Trippe (Berlin)
4mal 100 Meter: Berliner Sport-Club
4mal 400 Meter: Luftwaffen-SV. Berlin
3mal 1000 Meter: Luftwaffen-SV. Berlin
Fünfkampf: Rudolf Glötzner (Weiden)
Zehnkampf: Rudolf Glötzner (Weiden)
Marathonlauf: Erich Puch (Potsdam)
Mannschaft: BSV. Potsdamer Sportfreunde
10-km-Gehen: H. Schmidt (Hamburg)
50-km-Marsch: F. Bleiweiß (Berlin)
Mannschaft: SA.-Brigade 35 Leipzig
Vereine: Berliner Sport-Club

Frauen:
100 Meter: Erika Bieß (Berlin)
200 Meter: Grete Winkels (Köln)
80 Meter Hürden: Erika Bieß (Berlin)
4mal 100 Meter: Hamburger Sport-Verein
Kugelstoßen: Mauermayer (München)
Speerwerfen: Lisa Gelius (München)
Hochsprung: Friedrich (Schweinfurt)
Weitsprung: Junghanns (Naumburg)
Diskuswerfen: Mauermayer (München)
Fünfkampf: Lisa Gelius (München)
Vereine: Sport-Club Charlottenburg

Frauen:
100 Meter Kraul: Ursula Pollack (Berlin)
400 Meter Kraul: Inge Schmitz (Berlin)
200 Meter Brust: Inge Schmidt (Hamburg)
100 Meter Rücken: Liesl Weber (Bayreuth)
Kunstspringen: Daumerlang (Nürnberg)
Turmspringen: Eckstein (Erkenschw.)
3mal 100 Meter Kraul: Spandauer SV. von 1904
Lagenstaffel: Alter Schwimmverein Breslau
3mal 200 Meter Brust: Undine M.-Gladbach
Vereine: Ritz Charlottenburg

Boxen

Amateure:
Fliegengewicht: Obermauer (Köln)
Bantamgewicht: Wilke (Hannover)
Federgewicht: Alfred Graaf (Berlin)
Leichtgewicht: H. Nürnberg (Berlin)
Weltergewicht: M. Murach (Schalke)
Mittelgewicht: R. Pepper (Dortmund)
Halbschwergewicht: Schmidt (Hamburg)
Schwergewicht: H. Runge (Wuppertal)

Berufsboxer:
Fliegengewicht: Schiffers (M.-Gladbach)
Bantamgewicht: Remscheid (Solingen)
Federgewicht: Ernst Weiß (Berlin)
Leichtgewicht: Karl Blaho (Wien)
Weltergewicht: G. Eder (Dortmund)
Mittelgewicht: J. Besselmann (Köln)
Halbschwergewicht: Kreitz (Aachen)
Schwergewicht: Heinz Lazek (Wien)

Tennis

Halle:
Männereinzel: H. Henkel (Berlin)
Fraueneinzel: U. Heidtmann (Hamburg)
Männerdoppel: Eppler-Gulcz (Köln)
Gemischtes Doppel: Dietz (Hamburg)-Beuthner (Berl.)
Frauendoppel: Url. Rosenow-Gertr. Rosenthal (Berl.)

Freiplätze:
Männereinzel: H. Henkel (Berlin)
Fraueneinzel: U. Rosenow (Berlin)
Männerdoppel: E. Buchholz (Köln)-E. Koch (Münster)
Gemischt. Doppel: Rosenow (Berlin)-Kurt Gies (Köln)
Frauendoppel: Bartels-Enger (Berlin)
Männermannschaften: Bereich Berlin-Brandenburg
Frauenmannschaften: Bereich Berlin-Brandenburg

Senioren:
Einzel: Kurt ergmann (Dresden)
Doppel: Kurt Bergmann (Dresden)-Friedrich W. Rabe (Rostock)

Turnen

Männer:
Deutscher Zwölfkampf: Stadel (Konstanz)
Gerät-Zehnkampf: Krötzsch (Leuna)
Barren: Willi Stadel (Konstanz)
Seitpferd: Kurt Krötzsch (Leuna)
Pferdsprung: H. Friedrich (München)
Reck: Willi Stadel (Konstanz)
Boden: Kurt Krötzsch (Leuna)
Mannschaften: Bereich Baden

Frauen:
Deutscher Achtkampf: Irma Dumbsky (Nürnberg)
Gymnastik-Siebenkampf: Hölfe (Augsburg)-Wichmann (Stettin)
Gerät-Achtkampf: Sievers (Kiel)-Lensing (Wien)

Eissport

Kunstlauf, Männer: Faber (München)
Kunstlauf, Frauen: L. Beicht (München)
Kunstlauf, Paare: Maxi und Ernst Baier (Berlin)
Eishockey: Wiener Eissportgemeinschaft
Schnellauf: Karl Bazulek (Wien)
Eissegeln: Einmp: Marschütz (Gotenhafen); 12-qm: Marschütz (Gotenhafen); 15-qm: v. Holst (Gotenh.)

Skisport

Männer:
18-km-Langlauf: Berauer (Hirschberg)
Lang-Sprunglauf: Berauer (Hirschberg)
Springen: Hans Wein (Sonthofen)
Torlauf: Jennewein (Sonthofen)
Abfahrt: Jennewein (Sonthofen)
Abfahrt-Torlauf: Jennewein (Sonthofen)

Frauen:
Abfahrt: Ch. Cranz (Freiburg/Br.)
Torlauf: Ch. Cranz (Freiburg/Br.)
Abfahrt-Torlauf: Cranz (Freiburg/Br.)

Kampfspiele

Fußball: Schalke 04
Handball: SV. Lintfort
Hockey, Männer: Berliner SV. 92
Hockey, Frauen: Rot-Weiß Berlin
Rugby: SC. Hannover-Linden 97
Faustball, Männer: MTV. Braunschweig
Faustball, Frauen: TV. Neu- und Antonstadt Dresden



Liesl Weber, die erfolgreichste junge Schwimmeisterin. Deutscher Rekord im 100- und 200-Meter-Rückenschwimmen.



Irma Dumbsky, Deutschlands beste Turnerin. Frauenmeisterschaft bei den deutschen Kriegsmeisterschaften.



Willi Stadel, deutscher Meister am Barren und Reck.



Harald Mellerowicz war in diesem Jahr Europas schnellster Mann (deutsche 100-Meter-Meisterschaft.)



Lydia Beicht, die deutsche Meisterin im Eislauf.



Erika Bieß, die schnellste Frau Deutschlands.



Gustl Berauer, deutscher Kriegsmeister im Skilauf.



Christel Cranz, die beste Skiläuferin der Welt.
(Schirner-Autoflex)

Schwimmen

a) Halle

Männer:
100 Meter Kraul: H. Fischer (Bremen)
200 Meter Kraul: W. Plath (Berlin)
400 Meter Kraul: W. Plath (Berlin)
100 Meter Rücken: Ul. Schröder (Bonn)
200 Meter Brust: J. Balke (Dortmund)
Kunstspringen: E. Weiß (Dresden)

Frauen:
100 Meter Kraul: U. Pollack (Berlin)
400 Meter Kraul: G. Rannow (Hamburg)
100 Meter Rücken: Liesl Weber (Bayreuth)
200 Meter Brust: H. Grauthoff (Bochum)
Kunstspringen: Hartenstein (Chemnitz)

b) Freiwasser

Männer:
100 Meter Kraul: Werner Birr (Berlin)
200 Meter Kraul: Werner Plath (Berlin)
400 Meter Kraul: Werner Plath(Berlin)
1500 Meter Kraul: Werner Plath (Berlin)
100 Meter Rücken: Ul. Schröder (Bonn)
200 Meter Brust: J. Balke (Dortmund)
Kunstspringen: E. Weiß (Dresden)
4mal 100 Meter Kraul: Spandauer SV. von 1904
4mal 200 Meter Kraul: Hellas Magdeburg
400 Meter Lagenstaffel: Bremer Schwimm-Verband
4mal 200 Meter Brust: Hellas Magdeburg
Wasserball: Duisburg 98
Vereine: Hellas Magdeburg

Ein stolzer Rückblick / Deutschlands internationaler Sportverkehr im Kriege

Seit dem 1. September 1939 steht Großdeutschland im harten Kampf um seinen Lebensraum. Dennoch haben wir nicht nur einen völlig geregelten Uebungsbetrieb in unseren Vereinen und Gemeinschaften und einen innerdeutschen Wettkampfbetrieb, der sich fast durch nichts von dem in Friedenszeiten unterscheidet, sondern auch einen internationalen Sportverkehr in einem alle Erwartungen übertreffenden Ausmaße.

Die bei der Reichsführung des NSRL. geführten Statistiken weisen dies eindeutig aus. Sie geben ein eindrucksvolles Bild von der unbändigen Kraft, die im deutschen Sport steckt, und unterstreichen einmal mehr die Tatsache, daß die im NSRL. auf weite Sicht geleistete Arbeit nicht nutzlos gewesen ist. Jetzt im Kriege bewährt sich das, was in Friedenszeiten spielend erarbeitet wurde.

Während der Dauer des Krieges haben wir uns in 87 Länderkämpfen und Ländertreffen, in 40 Städte- und Vergleichskämpfen sowie in 130 sonstigen Veranstaltungen mit Sportlern des neutralen Auslandes gemessen. Von den Länderkämpfen konnten wir 49 zu unseren Gunsten entscheiden, 31 haben wir verloren, fünf endeten unentschieden und zwei wurden ohne Wertung ausgetragen. Von den zur Durchführung gekommenen Städte- und Vergleichskämpfen wurden 22 gewonnen, 15 gingen verloren und drei wurden unentschieden gestaltet. Sieg oder Niederlage sind da nicht von ausschlaggebender Bedeutung, vielmehr die Tatsache allein, daß wir den Kampf aufgenommen haben, ist wertvoll und legt von unserer Stärke auf sportlichem Gebiet beredtes Zeugnis ab.

Von den insgesamt 257 internationalen Treffen seit dem 1. Dezember 1939 hat der Fußball mit 44 Veranstaltungen den größten Anteil. Es folgen Boxen mit 37, Eissport (35), Radsport (28), Schwerathletik (17), Tennis (16), Leichtathletik (12), Schwimmen (9), Tischtennis (7), Turnen, Handball, Fechten und Schießen (je 5), Segeln und Rudern (je 4), Basketball (3), Hockey, Kegeln und Kanusport (je 2) und Rugby mit einer Veranstaltung. Bemerkenswert ist, daß 43 weitere Veranstaltungen des Berufssports im Radfahren, Boxen und Ringen nicht berücksichtigt worden sind.

Unter den 16 Nationen, die mit uns während der Kriegszeit im Wettkampfverkehr standen, nimmt Ungarn mit 73 Begegnungen den ersten Platz ein vor Italien mit 69, der Slowakei mit 30, Dänemark mit 23, Japan mit 17 und Rumänien mit 10 Treffen. Selbst in Ostasien starteten wir mit unseren Tennisspielern, und in Spanien gingen Radfahrer und Tennisspieler in den Kampf.

Auch im kommenden Jahre werden wir unsere Kräfte mit internationalen Gegnern messen und der Sportwelt eindrucksvoll vor Augen führen, daß der Krieg unseren Tatendrang und unsere Leistungskraft nicht zu mindern vermochte.

Fußball in Zahlen

Meisterschafts- und Freundschaftsspiele in den Bereichen

Berlin-Brandenburg: Tasmania — Union Oberschöneweide 0:0; Hertha BSC. — SK. Bratislava Preßburg (GS.) 1:7.

Schlesien: SV. Beuthen 09 — Hertha Breslau 2:1; Vorwärts Breslau — 1. FC. Kattowitz 1:7.

Sachsen: BC. Hartha — Dresdner SC. 0:6.

Nordmark: Holstein Kiel — Barmbecker SG. 8:1.

Niedersachsen: BfL. Osnabrück — Schinkel 04 2:0 (Gesellschaftsspiel).

Niederrhein (Gesellschaftsspiele): Edelstahl Remscheid gegen RSTG. 2:2; TuS. Helene Altenessen — Mülheimer SV. 3:3.

Südwest: Städtespiel Ludwigshafen — Offenbach 3:2; FSV. Frankfurt — SpVg. Kolmar (GS.) 4:4; FV. Saarbrücken — Karlsruher FV. (GS.) 8:2; SG. Burbach — ff Straßburg (GS.) 1:7.

Baden: 1. FC. Pforzheim — 1. FC. Birkenfeld 9:1; VfB. Mühlburg — Rot-Weiß Frankfurt/M. (GS.) 1:1.

Elsaß: RSC. Straßburg — Union Böckingen 1:4 (Gesellschaftsspiel).

Württemberg Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart 6:0; SpVg. Cannstatt — Sportfreunde Weßlingen 7:2; SV. Feuerbach — TSG. 46 Ulm 4:0.

Bayern: 1. FC. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 4:1; Bayern München — SpVg. Fürth 4:1; Jahn Regensburg — Neumeyer Nürnberg 1:3.

Ostmark: Wiener Sportklub — Wacker (Turnierspiel) 0:9; Admira Wien — Austria (Turnierspiel) 8:2.

SK. Bratislava ist große Klasse

Berlins Altmeister Hertha BSC. vermittelte am letzten Sonntag den alten Jahres 5 000 Fußballfreunden der Reichshauptstadt die wertvolle Bekanntschaft mit der Meisterelf der Slowakei. Der SK. Bratislava, in dessen Reihen neun Nationalspieler stehen, gab eine überzeugende Probe seines reifen Könnens. Jeder einzelne Spieler ist ausgezeichneter Techniker, die Mannschaft spielt schnell und besticht durch ihre saubere Zusammenarbeit. Alle Stürmer sind äußerst schußfreudig, und in dieser Beziehung haben sich in erster Linie die beiden Verbinder Foeldes und Luknar hervorgetan.

Hertha BSC. bemühte sich redlich, mit dem Gegner Schritt zu halten, aber sie wurde schon sehr bald auf die Straße des Verlierers gebracht. Nach einem Rückstand von sechs Toren gelang den Berlinern erst das Ehrentor. Es gab an dem 7:1- (4:0-) Sieg der Slowaken nichts zu retten.

Gebirgsjäger in Front

Zum achtzehntenmal gelangte mit Start und Ziel in Zella-Mehlis der Skilanglauf „Rund um den Beerberg" zum Austrag, der dem Gedächtnis des vor fünf Jahren verstorbenen Thüringer Skiläufers Otto Wahl gewidmet war. Durch die Teilnahme zahlreicher Gebirgsjäger, die auch die ersten Plätze belegten und an Härte und Ausdauer ihre Mitbewerber übertrafen, erhielt der Wettbewerb eine besondere Note. Die 30 Kilometer lange Strecke mit Start und Ziel in Zella-Mehlis führte über den Rennsteig, Beerberg und Oberhof nach dem Ausgangspunkt zurück.

Handballniederlage der Grashoppers

Die Mannschaft des vierfachen Schweizer Handballmeisters, der Grashoppers FC. Zürich, trat am letzten Sonntag des Jahres in Berlin gegen Elektra, den Tabellenführer des Bereiches Brandenburg, zu einem Freundschaftsspiel an, das trotz der 2:5- (2:2-) Niederlage der Schweizer eine wachsende Spielstärke der Eidgenossen offenbarte. Nicht nur, daß die Grashoppers nach dem Führungstor durch Moser für Elektra ihre Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit durch eine 2:1-Führung erhärteten, sie zeigten sich auch in der Spielauffassung mit überlegtem, weit auseinandergezogenem Angriffsspiel den Reichshauptstädtern ebenbürtig. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit gelang dem Elektra-Mittelstürmer Sasse im Anschluß an eine Strafecke der Ausgleich.

Nach dem Wiederbeginn machten sich bei den Schweizern, die den Sturm zur Stärkung der Verteidigung zu sehr herangezogen hatten, starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar, die Elektra durch Tore von Sasse, Lereck und Becker noch einen klaren 5:2-Sieg ermöglichte.

Jahresabschluß bei den Trabern

Vom ersten bis zum letzten Sonntag des Jahres haben die Traber ihre Rennzeit ausgedehnt und sind dabei stets am Start gewesen. Ruhleben schloß am Sonntag das Rennjahr 1940 mit einem wieder gutbesetzten Programm ab, um schon drei Tage später die neue Rennzeit an gleicher Stelle zu eröffnen. Der Silvester-Preis im Werte von 8 000 Mark als Mittelpunkt der Kehraus-Rennen wurde von dem ohne Wetten laufenden „Kampfgefell" gewonnen, der sich mit den Bodenverhältnissen glänzend abfand und mit einer „Weile" vor seinen zahlreichen Gegnern durch das Ziel ging.

In Südamerika „festgefroren"

Schon seit über Jahresfrist befinden sich rund ein Dutzend der besten europäischen Radrennfahrer der verschiedensten Nationen in Südamerika, wo sie infolge der unterbrochenen Schiffsverbindungen nach Europa bis jetzt verbleiben mußten und auch weiter sozusagen festgefroren sind. In Argentinien fuhr die Europa-Mannschaft, zu der u. a. die Italiener Di Pacco und Loatti, die Spanier Bertola und Montero, der Deutsche Gottfried Hürtgen, die Holländer v. d. Broek und Slaats sowie die Belgier Deneef und Hoys gehören, zahlreiche Rennen und gab dann später in Chile ein kurzes Gastspiel. Auch in diesem Winter müssen sich die Rennfahrer wieder auf die Betätigung auf den wenigen Bahnen in Argentinien beschränken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Prüßner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Redaktion. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier (sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Statt besonderer Anzeige

Heute abend entschlief nach kurzem Kranksein, nachdem sie einem gesunden Kinde das Leben geschenkt hat, meine herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Lührs
geb. Mehrmann

im 22. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Heinz Lührs und Kind, Familie Mehrmann und Anverwandte.

Horn, den 28. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1941, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Moorlage Nr. 7, aus statt.

Familien-Drucksachen erhalten Sie preiswert in der **Lippischen Staatszeitung**

Heute abend 6 Uhr ist Anzeigen-Annahmeschluß

für unsere Neujahrs-Ausgabe. Ihre Geschäftsfreunde, Verwandten und Bekannten erwarten Ihren Glückwunsch zum Jahreswechsel in dieser Ausgabe.

Vergessen Sie daher nicht, uns früh genug den Text hereinzureichen.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau". - In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! - Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten u. Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM. 3.50. Alleinverk. Detmold: Marktdrogerie Carl Köhler. Lage: Kreisdrogerie Wilh. Borsdorf, Lange Str. 84

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

SCHEFFERS TANZ-SCHULE
Unsere Kurse im neuen Jahr beginnen in:
Detmold: Geilers Gaststätten, Montag 6. Jan., abends 8 Uhr
Lemgo: Gasthaus Fr. Röding, Dienstag 7. Jan., abends 8 Uhr
Lage: Gesellschaftssaal Schröder, Mittw. 8. Jan., abds 8 Uhr
Einzelstunden und Step-Unterricht auf Wunsch.
Tanz-Schule J. Scheffer, Detmold
Sachsenstraße 23 / Fernruf 2598
Zur Silvesterfeier in Geilers Gaststätten, Detmold, laden wir herzl. ein

Krug zum grünen Kranze
Große Silvesterfeier
Tischbestellung erbeten!

Es wurmt mich
Würmer verursachen blasses Aussehen, blaue Ringe um die Augen, Jucken und Mißbehagen. Nimm die rein pflanzlichen, unschädlichen SUKA-WURM-PERLEN
Drogerie Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein